

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^{ro} 49.

Halle, Freitag den 30. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, Frankfurt). — Frankreich (Paris). — Schweiz (Bern). — Griechenland (Athen). — Vermischtes. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches. — Oeffentlich-mündliche Verhandlungen des Königl. Polizei-Gerichts hier.

Halle, den 30. Januar.

Die zweite Hälfte der Januar-Rundschau in der „N. Br. Z.“ bespricht vornämlich die Stellung des französischen Cserus zu Louis Napoleon, kommt zum Schluß auf innere Preussische Zustände und bezeichnet die Verfassungs-Revision nicht „als Werk eines Moments oder einer Legislatur“. Oesterreich und Preußen wird bei allem Streit empfohlen, „in dem Bewußtsein zu stehen, wesentlich Eins zu bleiben.“

Der September-Vertrag ist nun auch von der Zweiten Kammernerschen Kammer zum zweiten Male genehmigt.

Die schleswig-holsteinische Angelegenheit scheint nach dem Sturze der Eiderdänenpartei abgeschlossen.

Fast alle gut unterrichtete Correspondenten aus Paris stimmen darin überein, daß von Persigny's Regiment das rücksichtsloseste Vorgehen, eine Art Schreckenregiment zu erwarten sei.

Seit der Ministerkrise und der Konfiskation beginnt auch die „N. Br. Z.“ über den Präsidenten verstimmt zu werden.

„Fr. D. P. M. Z.“ will wissen, die Verhältnisse zwischen Louis Napoleon und den Großmächten würden „immer klarer und vertrauensvoller“.

Kossuth ist von Washington nach dem Besten abgereift.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 29. Januar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht:

Dem Dom-Kapitular Kadermann zu Münster, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann Voetticher von Ascheberg in der 6ten Gendarmarie-Brigade, dem Großherzoglich badenschen Ober-Lieutenant der Artillerie, von Fabert, dem Rechts-Anwalt und Notar a. D., Justizrath Karl August Stoermer zu Elbing und dem emeritirten Provinzial-Kommissarius des Franziskaner-Ordens, Joseph Wejerczyk zu Gnesen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Rufscher Trampenan zu Ponarien im Kreise Mohrungen, die Rettungs-Medaille am Bande; desgl.

Dem Stadt- und Kreisgerichts-Deposital-Rendanten Leopold zu Danzig und dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Höhn zu Elbing den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem Rechts-Anwalte Panze zu Colleda ist auch die Praxis bei der Kreisgerichts-Kommission zu Wehe gestattet;

Der Rechtsanwalt und Notar Dickmann zu Deutsch-Crone in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt, unter Befassung des Notariats und mit Anweisung seines künftigen Wohnsitzes in Elbing, an das Kreisgericht daselbst versetzt; und

Der bisherige Kreisrichter Ddebrecht zu Bergen zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen, und zugleich zum Notar in dem Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald ernannt worden.

Berlin, den 27. Januar. Es ist unbegründet, wenn von mancher Seite behauptet wird, die Regierung werde den mehrfach ausgesprochenen Abänderungsvorschlägen in Betreff der Verfassung durch eine königliche Botschaft an die Kammern entsprechen. Ich glaube diese Gelegenheit um so mehr zu einer Bezeichnung der Stellung, welche die Regierung zur Revisionsfrage einnimmt, benutzen zu sollen, als auch anderweitig hierüber viele irrige Ansichten verbreitet werden. Alle Parteien in Preußen sind darüber einig, daß unsere Verfassung einer Revision unterworfen werden muß; allein die Ansichten über das Wie sind sehr verschieden; während von der einen Seite eine gänzliche Revision, auch wol eine völlige Aufhebung der Verfassung gewünscht wird, hält man auf der andern Seite nur eine Revision einzelner Bestimmungen der Verfassung für notwendig. Die Regierung ist der letztern Ansicht; sie will keine Totalrevision, sondern nur eine Abänderung einzelner Bestimmungen der Verfassung mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse und Bedürfnisse, und namentlich in der Weise; daß das Verhältnis der Kammern zur Krone und zum Staatsrathe sich so gestalte, daß der Wirksamkeit der beiden letztern die Kammern nicht hinderlich, sondern förderlich, eine Stütze seien. In Betreff aller als notwendig anerkannten Abänderungen der Verfassung wird die Regierung-vorsichtig und allmählig zu Werke gehen, jedesmal die vorliegenden Verhältnisse und Bedürfnisse mit der Sorgfalt prüfen, die die Wichtigkeit der Sache erheischt, und sich deshalb um so weniger auf eine Revisionsüberführung einlassen, als dadurch die Vortheile einer vernünftigen Revision nur verloren gehen könnten. Ueberdies müßte der Erlaß einer Botschaft auch schon deshalb als gänzlich überflüssig erscheinen, weil die Kammern selbst in Betreff der meisten abzuändernden Punkte bekanntlich die Initiative ergriffen haben. Die angebliche Botschaft dürfte sich demnach auf die von der Regierung den Kammern zu machende Vorlage in Betreff der Neubildung der I. Kammer reduciren. (D. A. Z.)

Berlin, den 28. Januar. Die „N. Br. Z.“ läßt sich einige Abstimmungen über die deutsche Flotte in der am 27. December stattgehabten Sitzung mittheilen. Nach derselben erklärte sich nur Oesterreich und Hessen-Homburg für die von dem Ausschuß vorgeschlagene Dreitheilung. „Es gereicht dem Gesandten zum befondern Vergnügen, zu erklären, daß Se. Majestät der Kaiser bereit ist, nebst der Station im Mittelmeer auch den Dienst der Station in Brasilien auf das Oesterreichische Flottenkontingent zu übernehmen, oder in längeren Zwischenräumen ein zu diesem Kontingent gehöriges Schiff zum Besuche sämtlicher Stationen zu entsenden. Endlich ist der Kaiser von Oesterreich auch

damit einverstanden, daß die Flagge der zu Bundeszwecken verwendeten Schiffe durch ein gemeinschaftliches Zeichen erkennbar sei.“ Lichtstein und Waldeck befanden sich ohne Instruktion. Gegen die Errichtung einer Nordflotte überhaupt sprachen sich aus: Dänemark für Holstein und Lauenburg, die Niederlande für Luxemburg und Limburg, und von den deutschen Binnenstaaten Würtemberg.

Wien, Dienstag den 27. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Die heutige „Wiener Zeitung“ erklärt, daß die Besizer von Mailänder Eisenbahnaktien unberechtigt seien, rückständige Zinsen anzusprechen; nur ein Umtausch gegen zukünftige 4procentige Metalliques wird in Aussicht gestellt. In Folge dessen sind Mailänder Aktien um 7 pCt. gefallen. (Zel. Dep. d. C. B.)

Frankfurt, den 26. Januar. Mancher Versicherungen vom Gegenstande, wiederholen Pariser Zeitungen und Berichte, daß das Verständniß zwischen der Politik Ludwig Napoleons und der großstaatlichen Kabinette immer klarer und vertrauensvoller sich gestalte. Aus diesem Grunde, wie anderseits aus dem Wunsche, der französischen Regierung jeden Vorwand zu Demonstrationen gegen fremde Staaten zu nehmen, ist es auch leicht erklärlich, daß die europäische Diplomatie ihren ganzen Einfluß geltend macht, um von Belgien die Ausweisung der französischen Flüchtlinge zu erlangen, die dort bekanntlich verschiedene periodische Veröffentlichungen begonnen haben. Daß der König Leopold trotz seiner den orleanistischen Flüchtlingen gewiß nicht feindseligen Gesinnungen nachgeben wird; daß die Emigration zur Fortsetzung ihrer Pressunternehmungen sich schon den Haag anersuchen hat; daß aber die Diplomatie ihrerseits die nöthigen Schritte thut, um dies im voraus zu verhindern, wird aufs Bestimmteste versichert, so daß den Flüchtlingen nur noch England und zuletzt Amerika übrig bleiben wird. (Fr. D. P. A. Z.)

Frankreich.

Paris, Dienstag den 27. Januar. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Vertrag zum Schutz des literarischen Eigentums zwischen Frankreich und Großbritannien. (Zel. Dep. d. C. B.)

Paris, den 25. Januar. (Nicht von einem unserer Korrespondenten, sondern von derselben Hand, der die „N. Pr. Z.“ die ersten Mittheilungen über den Gegenstand Morny und Persigny verdankte, die sich in den letzten Tagen so voll bewahrheitet haben, erhalten wir heute, durch gütige Vermittelung, ein zweites Schreiben, dem wir eine mehr als gewöhnliche Bedeutung beilegen. Auch dieses zweite Schreiben ist nicht durch die Post hierher befördert worden. Die Redaktion der „N. Pr. Z.“) Was ich Ihnen in meinem vorigen Briefe über die zwischen de Morny und de Persigny herrschenden Mißhelligkeiten und über deren wahrscheinliches Resultat geschrieben habe, ist von den Ereignissen gut geheben worden, und wir sind jetzt in die Phase getreten, wo die Politik L. Napoleons ihren ganzen Schwung nehmen wird. Mit de Morny und Fould, deren Stellung eine große Aehnlichkeit mit der de Lamartine's in der provisorischen Regierung in so fern hatte, daß sie, wie dieser, thätigen Antheil an der Revolution nahmen, aber auch, wie er, der Bourgeoisie eine gewisse Bürgschaft gegen die äußersten Konsequenzen der Revolution oder des Staatsstreichs, was im Grunde eins und dasselbe bedeutet, boten oder zu bieten schienen, hat der Präsident die letzten Hindernisse beseitigt, welche der vollen Anwendung seiner Regierungsprinzipien entgegenstanden. Dies Alles war berechnet. Man hat de Persigny oft gefragt, warum er keine offizielle Rolle bekleide; er antwortete stets: „Mon heure n'a pas encore sonné!“ (Meine Stunde hat noch nicht geschlagen.) Er sollte erst dann in den Vordergrund treten, wenn die vorbereitenden Arbeiten vollendet und alle Maßregeln getroffen sein würden, die eine Berücksichtigung bestehender Verhältnisse und ein Abfinden mit Personen und Dingen erheischten und sein Einzug in die öffentlichen Geschäfte sollte von einem großen Akte begleitet sein, wodurch das neue System gleichsam die Brücke hinter sich abbrechen werde. Dieser Akt war die Sequestration der Güter der Familie Orleans. Es läßt sich zwischen diesem Akte und der Einrichtung des letzten Condé (des Duc d'Enghien) eine gewisse Analogie herausfühlen, wohlverstanden mit Einrechnung von dem Unterschiede der Zeiten von heute und von der damaligen eisernen Zeit. Ihnen brauche ich dies bloß anzudeuten. Halten Sie de Persigny nur ja nicht für einen gewöhnlichen Höfling oder für einen genußsüchtigen Lebemann. Es wäre dies eben so verkehrt, als wenn man den Bonaparte unter die Zahl der gemeinen Ehrgeizigen werfen wollte. De Persigny treibt die Hingebung für L. N. Bonaparte bis zum Fanatismus, und wenn er die Vortheile durchaus nicht verschmäht, die ihm selber aus der Gewalt seines Gönners erwachsen, so würde er dennoch sich nicht besinnen, ihm in das Glend und die Armut zu folgen. Das ist mehr als sein Leben in einer großen Unternehmung wagen. De Morny gäbe auch seinen Kopf für den Präsidenten, aber vor den nackten Mißeren würde er zurückschrecken. Er ist ein Genüßmensch und verwegen, — er emulirte sich, der Staatsreich war eine Emotion für ihn. Er ist viel leicht gewandter als de Persigny, aber an Festigkeit des Charakters, an Geist und Ueigennützigkeit übertrifft dieser ihn bei Weitem. Persigny theilt mit dem Präsidenten die Ueberzeugung, daß die alten streitenden Parteien nicht im Stande sind, irgend einer Regierung zu einer soliden Stütze zu dienen. Als Feinde sind sie gefährlich, als Freunde nützen sie zu Nichts. Man muß sie unschädlich machen, aber es lohnt sich nicht der Mühe, sie zu gewinnen. Glauben Sie mir das und legen Sie den Zeitungsnachrichten über die Nähe, die sich der Präsident

gäbe, diesen oder jenen Legitimisten, diesen oder jenen Orleansisten zu gewinnen, keinen Werth bei. Es ist eben kein Kompliment für die Legitimisten, daß er sie viel mehr schont als die Orleansisten. Er hält sie in diesem Augenblick für weniger gefährlich als diese. Das ist das ganze Geheimniß. Man hat behauptet, die Leere, in der sich der Präsident bewege, werde sein Untergang sein, denn eine Regierung, der alle Intelligenzen feindselig gegenüberstehen, habe keine Dauer. Ich theile diese Ansicht; der Präsident aber und Persigny sind auch darin einverstanden, „qu'on peut très-bien se passer de prétendus intelligences.“ Der Soldat, der Arbeiter und der Bauer, das müssen die drei Strebepfeiler des neuen Systems sein, sie allein sind unverdorben, alles Uebrige ist korrupt und muß durch Gewaltmaßregeln niedergehalten werden. Die Korruption aber ist die Konsequenz der vieljährigen Majoritätsherrschaft, und die Konsequenz der Korruption der Sturz aller vorigen Regierungen. Man muß daher der Korruption ein Ende machen, und dies kann nur geschehen, indem man an die Stelle der Majoritätsherrschaft die Herrschaft eines einzigen Mannes setzt. Das ist der Sinn der neuen Verfassung. Man muß ferner Zeit zur Schaffung neuer gesellschaftlicher Zustände gewinnen, als die Revolution von oben durch Niederhaltung der streitenden Parteien, die Revolution von unten durch Begünstigung der Arbeiterklassen unmöglich machen. Das ist die Erklärung der unerbittlichen Strenge gegen die höhern Klassen, welche von jetzt an systematisch in Anwendung gebracht werden wird. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns, sagt de Persigny, und er ist der Mann dazu, diesen Worten Kraft zu geben. Diese Andeutungen, deren nachlässige Form Sie entschuldigen wollen — unser Briefwechsel besteht ja nicht aus Abhandlungen — waren nöthig, um die ganze Tragweite des Konfiskations-Aktes zu verstehen. Zunächst sollten dadurch den Prinzen von Orleans die Geldmittel zu Konspirationen genommen werden. Der Präsident will die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine republikanisch-orleanistische Verschwörung vorbereitet wird. Auf welche Thatfachen sich diese Ueberzeugung stützt, kann ich natürlicher Weise nicht wissen; das aber kann ich Ihnen verbürgen, daß eine große Anzahl der gemäßigten Republikaner ihre Blicke nach Claremont richten, und daß Auslassungen der ausgewiesenen Generale hieher gebracht wurden, woraus deutlich hervorgeht, daß ihre Resignation nur eine scheinbare. Die Konfiskation bedeutet ferner, daß der Präsident die Bundesgenossenschaft der Orleansisten verschmäht. Sie enthält eine Warnung an die Adresse der Legitimisten, die sie recht gut verstanden haben. Sie ist eine Drohung. Sie ist endlich eine Maßregel zur Gewinnung der arbeitenden Klasse, der dadurch in einer handgreiflichen Weise gezeigt werden soll, daß die neue Regierung nicht bloß daran denkt, ihre Lage gründlich zu verbessern, sondern auch entschlossen ist, ihren Stützpunkt nicht mehr, wie bisher der Fall war, in der Bourgeoisie zu suchen. Sie ist mit Einem Worte ein Akt, aus dem man mit Bestimmtheit auf das Regierungssystem L. N. Bonaparte's folgern kann. Es wird eine zweite Auflage der Schreckensherrschaft in milderer Form sein und höchst wahrscheinlich keine heilsameren Resultate als der blutige Vorläufer erzielen. (N. Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, den 25. Januar. Wie von zuverlässiger Seite versichert wird, sind schon mehr als 8000 Namen unterzeichnet, welche die Abberufung des großen Raths verlangen; das Amt Unterlaken lieferte 1000, Aarwangen über 2000 Unterschriften, die meisten das Seeland. Die unerträgliche Lage des Kantons datirt vorzugsweise vom 26. Oktober. Seit diesem Tage der Nationalratswahlen schrieb sich jede Partei die Wehrheit im Volke zu. Die Abberufungsfrage veranlaßt nun den Durchbruch. Die Ursachen unserer traurigen Zustände liegen in der Kraftlosigkeit der Regierung und in der fortwährenden Wählerlei der Opposition.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 13. d. M. erwähnen mit keiner Sylbe des von einigen Blättern gemeldeten angeblich benußenden Gesundheitszustandes Sr. Majestät des Königs Otto, bemerken vielmehr, daß Sr. Maj. der Neujahrsfeierlichkeit bei Hofe beigewohnt haben. Wir haben sonach alle Ursache, jene Angabe für grundlos zu halten. (N. M. Z.)

Bermischtes.

Den „Faust“ unsers Goethe haben bis zum Jahr 1851 dreizehn Franzosen, siebzehn Engländer, ein Irländer, ein Däne und zwei Russen übersetzt. Wir wünschen, daß diese Ausländer vor der Deutschen Faust so viel Respekt haben mögen, als vor dem Deutschen Faust.

In Berlin kam vor einigen Tagen ein kleiner, sehr zierlicher Wachtelhund zum Verkauf. Eine Dame kaufte ihn und als sie nach Hause kam, ließ das Hindchen an den Vorhängen in die Höhe. Bei näherer Prüfung des Thieres fand sich, daß in dem Wachtelhundsfelle — eine Taube steckte.

In Weisensfeld, berichtet der „Zuschauer der N. Pr. Z.“, wettete ein Hr. v. E. vor einigen Tagen darauf, daß er 24 Stunden hinter einander auf einem stehenden Pferde sitzen wollte. Nachdem er 18 Stunden lang gesessen hatte, verließ ihn jedoch die Kräfte; er sank vom Pferde, und verlor somit die Wette. Es ist dies eine Aufgabe, die sich leicht anhört und schwer zu lösen ist. Im vergangenen Sommer gelang dieselbe Wette jedoch dem jungen Grafen v. d. E.

— Wir theilen als Kuriosität ein Verzeichniß der Spottnamen mit, mit welchen sonst die Türken die Ausländer zu belegen pflegten. Die Italiener hießen „Leute von tausend Farben“, d. h. Betrüger, — die Engländer „Zuchträger“, — die Franzosen „Sinterlistige“, — die Deutschen „wüste Fischer“, — die Holländer „Käsekrämer“, — die Spanier „Müßiggänger“, — die Russen „Bewünschte“, — die Polen „prahlende Ungläubige“, — die Venetianer „Fischer“, — die Wallachen „Spieletragen“, — die Moldauer „Schafe ohne Hörner“ oder „dumme Bauern“, — die Griechen „Hafen“, — die Armenier „Schmuzige“, — die Juden „Hunde“, — die Perser „Kochköpfe“ oder „Keger“, — die Tataren „Kastresser“, weil sie gern Pferdefleisch essen u. s. w.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Düngungsmittel. Fast täglich bringen die Zeitungen noch markt-schreierische Anzeigen von künstlichen Samen-Düngungsmitteln, die das Ungläublichste leisten sollen und natürlich denn auch einen hohen Preis kosten, denn wenn man einmal das Publikum täuschen will, so kommt's auf markt-schreierische Anzeigen an und die kosten bekanntlich viel Geld. Sollte man es wohl glauben, daß Jemand für 1 Pfund eines solchen Mittels, aus Keim, Asche und Salz bestehend, (— das ist nämlich die Zusammensetzung des Köpyschen Düngungsmittels —) 2 Friedrichs-d'or bezahlt? Ja, es giebt noch solchen Aberglauben unter den Landwirthen! Der einzige eigentlich wirksame, künstliche und doch natürliche Dünger ist der Guano; alle übrigen Geheimnismittel sind nichts werth und laufen, absichtlich oder nicht, auf eine Täuschung hinaus.

(L. C. C. v. B. R.)

Drainage. Das königliche Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat aus seinen Akten einen wichtigen Beitrag über die Drainage veröffentlicht; es sind dies die „Mittheilungen über die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Röhrenleitungen (Drainage).“ Berlin 1852. In der Deckerschen Geb. Oberhofbuchdruckerei.

In dem Bormorte giebt das Ministerium Nachricht von den Maßregeln, welche zur Förderung der Drainage in Preußen getroffen sind, von der Beschaffung der Drainröhren-Maschinen (deren jetzt 88 im ganzen Staate in Thätigkeit sind), von der Entsendung von Technikern und Sachverständigen nach England und Belgien und von den Maßregeln zur Verbreitung der Drainage unter den kleineren Grundbesitzern, so wie zur Heranbildung tüchtiger Drainer. Sodann folgt eine Reihe von Berichten des Landes-Economie-Kollegiums und der nach England und Belgien entsendeten Sachverständigen, und endlich die Mittheilungen Preussischer Landwirthe über die Erfolge von Drain-Anlagen. — Das Buch hat einen reichen Inhalt und darf mit Recht empfohlen werden. — Zugleich möge hierbei erwähnt werden, daß von jetzt ab hier (bei Wiesgand u. Grieben) eine Monatschrift über „die deutsche Drainirung“ erscheint, welche Dr. John in Proßau redigirt. (L. C. C. v. B. R.)

Öffentlich-mündliche Verhandlungen des königlichen Polizei-Gerichts hier

am 28. Januar 1852.

Durch Erkenntniß wurden verurtheilt:

1) 2 Personen wegen Bettelns je zu 6 Stunden Gefängniß. 2) 1 Person wegen Stempel-Kontravention außer Nachbringung von 5 Sgr. Stempel zu 1 Thlr. event. 24 Stunden Gefängniß. 3) 5 Knaben wegen Diebstahls von Früchten zum Genuss auf der Straße, jeder zu 6 Tagen Gefängniß. 4) 1 Person wegen Betrugs zu 15 Thlr. 10 Sgr. event. 14tägigem Gefängniß und Verlust der Nationalfarbe. 5) 1 Person wegen unbefugten selbständigen Gewerbe-Betriebs zu 1 Thlr. event. 24 Stunden Gefängniß. 6) 1 Person wegen verbotenen Reitens auf dem Chaussee-Banquet zu 10 Sgr. event. 24 Stunden Gefängniß. 7) 1 Person wegen Verübung von Unfug zu 15 Sgr. event. 24 Stunden Gefängniß.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Offiz. v. Jellenhoff a. Wien. Hr. Particus. v. Lommatsh a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Wiedemann a. Leipzig, Karus a. Barmen, Wof a. Schweina, Baumgarten a. Reichenbach, Gester a. Hamburg.

Stadt Jülich: Hr. Rent. Schobert a. Hannover. Hr. Dr. Arlinger a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Zeloned a. Berlin, Arnold a. Drüffel, Berker a. Magdeburg, Sachs a. Leipzig, Hollberger a. Marienwerder.

Goldner Ring: Hr. Predig. Schaufus a. Frankleben. Hr. Lehrer Wittmann a. Werseburg. Hr. Land. Klee a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Hanau u. Schlötter a. Leipzig.

Goldner Löwe: Hr. Kandib. Meißner a. Lemberg. Hr. Mechanikus Reichardt a. Delitzsch. Hr. Fabrik. Pfannschmidt a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Gottschalk a. Bernburg, Wöllner a. Camburg, Ewald a. Jena.

Englischer Hof: Hr. Leuten. v. Kellner a. Berlin. Hr. Apotheker Knauth a. Grimma. Hr. Rechtsanw. Strigling a. Potsdam. Hr. D. Lehrer Haupt a. Annaburg. Die Hrn. Kauf. Pöble a. Summersbach u. Böger a. Frankfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Komm. Goldschmidt a. Morbhausen. Die Hrn. Kauf. Feist a. Waing u. Hammer a. Dresden. Hr. Rent. Coers u. Hr. Land. Groß a. Berlin. Hr. Amtm. Liebmann a. Magdeburg.

Schwarzer Bär: Hr. Seifenfabrik. Perus a. Ballenstedt. Hr. Kaufm. Wolf a. Lennep. Hr. Geschäftstreit. Henne a. Diefeld. Hr. Radlermeister. Curkeut a. Werseburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 10,0 P. L.	27 P. 3. 10,3 P. L.	27 P. 3. 11,6 P. L.	27 P. 3. 10,6 P. L.	
Luftwärme . . .	—0,3 Gr. Rm.	1,6 Gr. Rm.	0,2 Gr. Rm.	0,3 Gr. Rm.	
Wetter . . .	trübe.	trübe.	trübe.	trübe.	
Wind . . .	SD.	SD.	SD.	SD.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 10. Juni 1849 hier selbst verstorbenen Obristleutnant a. D. Eduard Wolf v. Goeßnitz ist durch Verfügung vom 10. November d. J., nachdem die Activa-Masse auf 1827 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., und die Passiva-Masse auf 6819 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. festgestellt worden, der erb-schaftliche Liquidations-prozeß eröffnet worden.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen unbekannter Gläubiger haben wir einen Termin auf

den 14. April k. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Müller, an Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 5., anberaumt und laden daher alle etwaigen unbekanntem Gläubiger, um ihre Forderungen binnen 3 Monaten und spätestens in obigem Termine entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Rechts-Anwälte, von denen für den Fall der Unbekanntheit die Herren Justiz-Rath Duinque, Wilke, Schede in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu bescheinigen. Die sich nicht meldenden Gläubiger werden mit allem Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen an den, nach Besriedigung der sich meldenden Gläubiger etwa verbleibenden Rest der Masse verwiesen werden.

Halle a. S. den 30. November 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann am 1. Februar in Dienst treten beim Möbelhändler Dettenborn hier, Märkerstraße Nr. 447.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkenditz.

I. Donnerstag, den 5. Februar 1852, Vormittags 10 Uhr

kommen im Unterförst Schkenditz, auf dem dies-jährigen Schlage hinter der Zuchsbriicke, folgende aufgearbeitete Holzsortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

circa:

100 Klaftern buchene, rüsterne, eichene, aspene Brennklaftern,
150 Schock dergl. Abraum,
50 „ gemischtes Unterholz.

II. Montag, den 9. Februar 1852, Vormittags 10 Uhr

auf dem dies-jährigen Schlage hinter dem Hordurger Pfarrgarten

circa:

130 Klaftern buchene, eichene, aspene Brennklaftern,
100 Schock dergl. Abraum,
100 „ buchene Unterholz.

Vorstehende Holzger werden Kauf-lustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch:

ad I. Herrn Förster Körding in Schkenditz,
= Hülfsaufscher Niemann daselbst;
ad II. Herrn Förster Reinhardt in Wafslau,
= Hülfsauff. Euzmann in Ermlitz.
Schkenditz, den 28. Januar 1852.

Der Oberförster Meschow.

Neue Musikalien

zu haben in

G. C. Knapp's

Musikalienhandlung (Schrodel & Simon).

Blumenthal, op. 21. Fleurs emblématiques. Nr. 1. la Violette. p. l. P. 12 1/2 Sgr.

Rinck, der praktische Organist. VI. Bd. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Labitzky, Amaranth-Walzer. op. 190. f. d. Pianoforte. 15 Sgr.

Dasselbe im leichten Arrangement. 10 Sgr.

Haydn, 20 Quatuors arr. a 4ms. Nr. 1. 2. à 20 Sgr.

Pasdeloup, Raymond. Polka p. l. P. 7 1/2 Sgr. — Polka chinoise. 7 1/2 Sgr.

Rosenhain, le Carnaval de Venise p. l. P. 17 1/2 Sgr.

Talaxi, Tarentelle. op. 27. p. l. P. 15 Sgr. — Corilla Polka. p. l. P. 10 Sgr.

Kühner, Klänge aus Schwaben. Vier Polka. op. 114. Nr. I. Justinen-Polka. Nr. II. Eriedrichs-Polka. Nr. III. Stuttgarter Damen-Polka. Nr. IV. Carnavals-Polka. f. d. Pianoforte. 7 1/2 Sgr.

Stasny, Feld-Signale-Walzer. op. 32. f. P. 12 1/2 Sgr.



Ein Zucht-Bulle, 2 1/2 Jahr alt (Schweizer-Race) steht zu verkaufen bei Carl Hupke in Brudorf.

